



Avendi-Pflegedienstleiterin Maïke Will wird von den Herren der „Rhoischnooke“ (v. l.) Jürgen Stang, Alfred Bröckel und Fritz Sturm angesungen. BILD: ZEUNER

Geschäftsleben: Heimatnachmittag im Avendi-Seniorenheim

Der Geschmack von Kindheit

KETSCH. Der „Avendi-Song“ ist eine echte Senioren-Hymne und wird aus vielen Kehlen ordentlich mitgeschmettert bei der Premiere des „Ketscher Nachmittags“ im Avendi-Heim am Samstag. Eine prima Idee, wie sich zeigte, die die Leiterin des Sozialen Dienstes, Maïke Will, mit ihrem Team und Bernd Bürkle hatte, dem bekannten Liedermacher aus der Enderlegemeinde. Dabei waren eigentlich die „Verheierte“ Auslöser über ein neues Feier-Format nachzudenken.

Nein, „Verheierte“ sind nicht etwa ein Ehepaar, sondern die schlotzige Symbiose aus Kartoffelwürfeln, geschabten Spätzle in würziger Brühe mit Zwiebelschmelze. Ein leckeres Gericht mit wohligem Heimatgefühl. „Immer wieder kam die Sprache darauf“, erinnert sich Will, während die „Ketscher Rhoischnooke“ das Lied „Griechischer Wein“ frei nach Udo Jürgens Vorlage singen. Also ging Will die Sache an, informierte den Küchenchef über die Essensplanänderung und erarbeitete mit Bürkle das übrige Konzept. Selbstredend waren die Künstler zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen und schwelgten, wie die Senioren im Geschmack, der an Mamas und Omas Küche erinnerte – Kindheit eben.

„Klar, dass wir viele Anekdoten mit dabei haben“, erzählt der gleich mal „vun frieher“ und stimmt das „Ketscher Lied“ an. Will und ihre Mannschaft sind mittendrin, sitzen zwischen den Senioren und lassen Schunkeln, Klatschen, Mitsingen,

gerade so, wie es Bürkle und die „Rhoischnooke“ vormachen. Das Männertrio mit Alfred Bröckel, Fritz Sturm und Jürgen Stang, ist bekannt für Lieder, die jeder versteht, gesungen aus der Seele und „weil es einfach Spaß macht“, versichert Bernd Bürkle, der früher auch einmal ein „Rhoischnooke“ war, aktuell recht erfolgreich an seiner Solokarriere bastelt.

Jede Menge Erinnerungen

Jürgen Stang hat singend zu „In Ketsch bin ich geboren“ eingeladen und die Geschichte des tapferen Enderle erzählt, dem Schultheiß mit dem dramatischen Leben, der streitbar gegen Ottheinrich für die Bauern kämpfte und in vielen Wirren seine Tochter verlor, was ihn Ottheinrich verfluchen ließ. Gehuldigt wurde der Geschichte bis ins Jahr 2000 mit den Enderle-Festspielen in Ketsch, bei denen bis zu 100 Schauspieler mitwirkten. Das war einigen, der vielen Original-Ketscher Heimbewohner noch sehr bewusst, was das eifrige, zustimmende Nicken unterstrich.

„Rote Rosen“ von Freddy Breck reiht sich in den Schlagerreigen ebenso, wie „Sommer in der Stadt“ von Wolfgang Petri und eine Eigenichtung zur Partnerstadt Trélazé von Bürkle. Ein vergnügter Nachmittags für mehr als 50 Heimbewohner, die sich schon auf den nächsten Ketscher Nachmittags freuen. Bürkle ist dem nicht abgeneigt, denn für ihn und die „Rhoischnooke“ ist es Ehrensache, gemeinsam mit den Senioren zu feiern.

zesa